

Lukas 10,13-24

Die Stunde der Wahrheit

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem, um für die Welt ans Kreuz zu gehen. Wenn er nun in der Gegenwart seiner Jünger sein Wehe über die drei Gebietsstädte ausruft, in denen die meisten seiner göttlichen „Machttaten“ geschehen sind und wo er so vielfältig zum Reich Gottes eingeladen hatte, dann will er auch jetzt noch nicht verdammen, sondern retten. Alle die retten, die sich noch in letzter Stunde der rettenden Wahrheit stellen.

Vorurteile gegenüber Sidon - von dort kam die gottlose Isebel (1. Kö 16,31) - und gegenüber Tyrus (Nehemia 13,16-18), zählen bei Gott bis heute nicht. Die Glaubenszeugin aus dieser Gegend in Matth 15,21-28 bestätigt mit den Leuten von Ninive Jesu Voraussage. Dem Bösen war es offenbar gelungen, besonders in Kapernaum, einem geistlichen Hochmut Vorschub zu leisten. Jesus zeigt unmissverständlich, wo diese Selbstsicherheit hinführt.

Wenn Jesus nun seine rettende Gegenwart gleichsam an die Verkündigung seiner Jünger bindet, dann will er sie einerseits an ihre große Verantwortung erinnern und zum anderen ihnen die Hoffnung schenken, daß ihre Arbeit nicht vergeblich ist. Davon zeugen die vielen Gemeinden in aller Welt bis heute.

Die Stunde der Freude

Die von Freude erfüllten zurückkehrenden „36 Reisebrüderpaare“ haben buchstäblich die Erfüllung der Voraussagen Jesu erlebt. Sie haben Jesus als den Herrn aller Herren erkannt und ihm darum diesen göttlichen Ehrentitel gegeben. Er sagt ihnen dann auch, woher das kam. In diesem Augenblick, als er seinen Gehorsamsentschluß, nämlich ans Kreuz zu gehen, in die Tat umsetzte, hat er den Satan endgültig aus dem Himmel vertrieben. Er kann darum alle, die ein Eigentum Jesu sind, nicht mehr verklagen (siehe Rö 8) und nur so auf dieser Erde mit ihnen umgehen, wie es ihm Jesus erlaubt.

Die so geschenkte Glaubensfreude möchte der Böse uns nun vergällen, indem er unseren Blick auf „unseren Missionserfolg“ und nicht auf Jesus richtet. Jesus aber will unseren Blick nach oben, auf ihn, den Anfänger und Vollender des Glaubens, richten. Durch ihn darf unser Name im Buch des Lebens stehen, und er will dafür sorgen, daß wir jetzt und in alle Ewigkeit durch ihn und mit ihm leben. Luther hat zu Recht dieses Geschenk mit der Taufe in Verbindung gebracht und darin bis in seine Todesstunde Glaubenshoffnung erhalten.

Die Stunde der Anbetung

Die Freude, die Jesus seinen Jüngern schenkte, kam gleichsam wieder in sein eigenes Herz zurück. Dies bestätigte ihm auch der Heilige Geist. Er aber sieht darin die liebende Zuwendung seines Vaters und betet ihn an. Denn dies alles ist Gnade, und diese erhalten die zuerst, die sich selbst nichts zuschreiben können und auch nicht wollen.

So ist Jesus der Herr der Liebe, die ihn innigst mit dem Vater verbindet und die er seinen Jüngern weitergeben will. Jesus als den Heiland und Retter zu kennen, war den Propheten und selbst König David nicht möglich.

Die besondere Zuwendung Jesu zu seinen Jüngern war ihre ganze Seligkeit, und davon lebt die Gemeinde Jesu bis heute.

Folgende Lieder aus dem Gemeinschaftsliederbuch wollen uns helfen

zur Wahrheit: 442,1-6, besonders Vers 3

zur Freude: 508,1-6; 702,5

zur Anbetung: 260,1-6

Fragen zum Gespräch:

- Worüber würde Jesus heute sein „Wehe“ sprechen?
- Was ist unsere größte Freude?

Pfarrer i.R. Erwin Herrmann, Erpfingen